

# „Mann, Mann, das war nicht optimal!“

**LOBBYISMUS** Sebastian Stietzel ist dabei, wenn sich einmal im Jahr die Türen des Bundestags für Jungunternehmer öffnen. Stietzel hat ein Anliegen. Und wünscht sich von den Politikern offene Ohren

[ Text: Jarka Kubsova Fotos: Steffen Roth ]

**A**m Ende des Tages, noch während die anderen reden, reden, reden, kommt Sebastian Stietzel eine Idee, wie man die Sache vielleicht doch noch schnell zu einem Ergebnis bringen könnte. Geredet hat er heute schon genug, hat den Abgeordneten hier in Berlin die Sache direkt an den Kopf geworfen, sogar demonstriert hat er – er, ein Anzugträger! Wird trotzdem nicht viel bringen, weiß er schon. Also schreibt Stietzel seine Botschaft jetzt auf einen Zettel und schiebt ihn der Reporterin rüber. „Bringen Sie bitte unbedingt unter, dass ich Softwareentwickler dringend suche!“ steht da. „Softwareentwickler“ hat Stietzel ganz groß geschrieben.

Vielleicht, so seine Hoffnung, meldet sich ja einer, wenn er das hier liest. Wie er, der Jungunternehmer Sebastian Stietzel, im Berliner Politikbetrieb versucht, Gehör für eine wichtige Botschaft zu finden. Wie Wunsch auf Rea-

lität trifft und Entscheidungsfreude auf parlamentarische Entscheidungsprozesse.

Einmal im Jahr, meistens wie jetzt im späten Frühjahr, ist die entscheidende Woche für Menschen wie Stietzel. Da öffnet der Bundestag seine Türen für junge Unternehmer und Führungskräfte wie ihn; Macher, die schon früh erfolgreich waren und die es bleiben wollen. Wirtschaftsjuniorer nennen sie sich, ein Verband, der mitreden will, wenn Weichen gestellt werden für Unternehmen. Und nie sind die Juniorer näher dran als in dieser Woche, wenn sie in Ausschüsse und Arbeitsgruppen dürfen, in Diskussionsrunden und Sitzungen. Da können sie denen in Berlin direkt unter die Nase reiben, wo es hakt im Leben eines Unternehmers und was die Politik dagegen tun könnte. Know-how-Transfer nennt sich das. Jedem jungen Chef wird ein Politiker zugeteilt, der eine lauscht den Sorgen des anderen und umgekehrt. „Wir werden hier mit offenen Armen empfangen“, sagt Stietzel, „die Politiker lechzen nach Informationen von uns. Die brauchen Input.“

Das sagt er am Anfang des Tages, als er ankommt im grauen Palast an der Spree, im schicken schwarzen Anzug, in der Cafeteria im Paul-Löbe-Haus noch schnell einen Kaffee bestellt, bevor es losgeht, bevor er ahnen kann, dass manches heute etwas anders kommen wird, als er sich das gerade ausmalt.

31 Jahre ist Stietzel gerade geworden, mit 16 hatte er sein erstes Gewerbe angemeldet, den „Computer Service Neustrelitz“. Stietzel wurde größer, sein Unternehmen auch. Heute betreibt er einen Dienstleister in Potsdam und Berlin, Tixoo, der online den Kauf und Verkauf von Veranstaltungstickets abwickelt. Unter den größten fünf im Ticketing-Bereich sei er, mit mehr als 500 Veranstaltern als Kunden. 20 Leute haben einen Job dort, aber Stietzel möchte gern noch mehr Stellen besetzen, damit der Laden richtig fliegen kann. Aber er findet keine

**Tunnelblick** Sebastian Stietzel auf dem Weg vom Paul-Löbe-Haus zum Reichstagsgebäude. Dort wartet Volker Kauder auf ihn



+++ 10.20 +++ Im Tunnel zum Reichstag +++

